

# Merseburger Kreisblatt.



## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)  
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 212.

Dienstag, den 10. September 1901.

141. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Die Magistrats-, Gemeinde- und Gutsvorstände werden unter Bezugnahme auf Artikel 80 der Ausführungs-Anweisung zum Einkommen- und Erbschaftsteuergesetz vom 6. Juli 1900 (Ertrabehilage zum Regierungsamtsblatt vom 1900 Nr. 48) hierdurch aufgefordert, die Einkommen- und Erbschaftsteuer-Zu- und Abgangslisten für das 1. Halbjahr (April bis September 1901) in einfacher Ausfertigung mit den zur Begründung gehörigen Belegen bis spätestens 20. September c. c. an mich einzureichen.

Abgänge, welche innerbalb Preußens verzogene Steuerpflichtige betreffen, sind durch die vorgeschriebenen Nebenabgaben (Muster 16b) zu begründen.

Mangels dieser Belege kann die Festsetzung der in Betracht kommenden Abgänge nicht erfolgen.

Die schleunige Beschaffung etwaiger fehlender Belege ist daher notwendig.

Ferner bringe ich hierbei in Erinnerung, daß Listen über diejenigen Steuerpflichtigen, deren Steuerbeträge für Anfangs genannte Zeit in Rückstand geblieben und als unbedringlich niederzuschlagen sind, der königlichen Kassa hier selbst bis spätestens 30. September c. vorgelegt sein müssen. Vielfach waren diese Listen bisher mangelhaft aufgestellt und die vorgeschriebenen Belege zur Begründung nicht beigebracht, ich sehe mich deshalb veranlaßt, Artikel 83 der Ausführungs-Anweisung der besonderen Beachtung zu empfehlen.  
Merseburg, den 5. September 1901.

### Der Vorsitzende der Veranlagungs-Kommission.

Graf v. Paußonville.

### Bekanntmachung.

Aus Anlaß des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche unter dem Hindvieh des Gutsvorwalters Weller zu Milschberg wird für den Gutsbesitzer Milschberg bis auf Weiteres Folgendes bestimmt:

1. das Treiben von Hindvieh, Schweinen und Schafen aus vorgenannter Ortschaft über die Feldmarksgrenzen derselben hinaus, sowie
2. die Benutzung des Hindviehs aus dieser Ortschaft zum Ziehen außerhalb der Feldmarksgrenzen, wird verboten.

Uebertretungen dieses Verbots werden nach § 66 des Reichsviehseuchen-Gesetzes vom 23. Juni 1880 mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft bestraft.

Merseburg, den 3. September 1901.

### Der Königliche Landrath.

Graf v. Paußonville.

### Bekanntmachung.

Die am 12. Januar d. J. unter Nr. 13 von der hiesigen Polizei-Verwaltung für den Handelsmann Otto Fickert hier ausgestellte Kabfahrer-Lizenz ist verloren gegangen und wird hiermit für ungültig erklärt.  
Merseburg, den 4. September 1901.

### Der Königliche Landrath.

Graf v. Paußonville.

### Bekanntmachung.

Wegen des Baues der für die elektrische Straßenbahn Halle-Merseburg erforderlichen Ueberführung des von dem Klausenhof nach der Halleischen Straße führenden Feldweges ist derselbe auf längere Zeit für den Fuß-

werksverkehr gesperrt. Der Verkehr wird hiermit auf den Feldweg von der Klause westlich der Eisenbahn entlang nach Wärtersbude Nr. 10 verwiesen.

Merseburg, den 3. September 1901.

### Die Polizei-Verwaltung.

(2353)

Am 18. und 19. September d. J. wird die hiesige Stadt mit 2 Escadrons des 1. Garde-Drageron-Regiments besetzt.

Die quartierleistungspflichtigen Hausbesitzer hiesiger Stadt, insbesondere in nachstehenden Straßen: Inneraltenburg, Rosenthal, Weinberg, Hälterstraße, Georgstraße, Seffnerstraße, Wilhelmstraße, v. d. Gotthardtstraße, Gotthardtstraße, Wagnerstraße, Preußerstraße, Johannisstraße, gr. Ritterstraße werden hierdurch aufgefordert, die erforderlichen Quartiere bereit zu halten. Ebenso haben die Stallbesitzer hiesiger Stadt die noch mitzuhaltenden Pferdestände bereit zu halten. Anmietungen werden nur in beschränktem Maße zugelassen und sind vom 12. bis 14. September c. bei uns zur Sprache zu bringen.  
Merseburg, den 5. September 1901.

### Der Magistrat.

(2324)

Berichte über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten der Stadt Merseburg pro 1900/1901 werden im Kommunalbüro verabsolgt.  
Merseburg, den 30. August 1901.

### Der Magistrat.

### Johannes von Miquel †.

Frankfurt a. M., 8. Sept. Staatsminister Dr. v. Miquel wurde heute früh in seinem Bett todt aufgefunden. Der Tod ist in der Nacht eingetreten. Wahrscheinlich ist ein Schlaganfall die Todesursache gewesen.

Frankfurt a. M., 8. Sept. Staatsminister Dr. v. Miquel hatte gestern Nachmittag noch einen Spaziergang gemacht, hatte sich gestern Abend mit Weib beschäftigt und war gegen Mitternacht zur Ruhe gegangen. Als seine Tochter heute früh sein Schlafzimmer betrat, lag er todt im Bette. Der Arzt konstatierte Herzschlag.

Wie Reichskanzler Fürst Hohenlohe, so hat auch Minister Miquel der wohlverdienten Ruhe nur kurze Zeit pflegen können, der allbewegender Tod hat einem arbeitsreichen, wechselvollen Leben ein Ende gemacht. Miquel war ein bedeutender Staatsmann, seine Verdienste um die Regelung der preussischen Staatsfinanzen werden ihn Jahrzehnte überdauern. Miquel war, wie ein Blatt bei seinem Rücktritt aus dem Ministerium sehr zutreffend bemerkte, ehrgeizig in großem Stil, hatte aber die Eigenschaft, sich niemals ostentativ in den Vordergrund zu drängen, und deshalb hat man auch nichts davon gehört, daß er danach trachtete, im Reichskanzler-Palais Einzug zu halten. Damit ist aber nicht gesagt, daß er dies selbst nicht gewünscht hätte, und er ist möglicher Weise sehr nahe daran gewesen, die höchste Beamten-Stellung im deutschen Reich zu erhalten. Daß er imstande gewesen wäre, diese Stellung auszufüllen, unterliegt keinem Zweifel, denn Miquel war nicht nur in Wirklichkeit genial, sondern besaß durch Jahrzehnte lange Erfahrungen gereiftes, politisches Urtheil.

Miquel hat sein vielgestaltiges Leben in der Stadt geendet, die er liebte: in Frankfurt a. M., der Stadt, die ihm das Ehrenbürgerrecht verliehen hatte, mit Recht, denn er hat dort als Oberbürgermeister mit der

ihm eigenen Gewandtheit und Geschäftlichkeit die alten, festgefessenen Patrizier-Verhältnisse der freien Reichsstadt Frankfurt in die neuen, durch die Ereignisse von 1866 notwendig gewordenen Verhältnisse überzuleiten gewußt, ohne daß er verlegt oder verwundet. Die Bürger bekamen das Neue gewissermaßen in einer überdeckten Pille, fühlten sich heute aber unter den neuen Verhältnissen ebenso wohl, wie einst ihre Väter unter dem Zeichen der Republik.

Miquel war kein Alltagsmensch, aber er liebte es nicht, zu prahlen und zu prunzen, er, der vielfache Millionär, lebte verhältnismäßig einfach.

Die Geschichte wird ihm, soweit er als Staatsmann in preussischer Diensten in Betracht kommt, gerecht werden, daran können auch seine Feinde Nichts ändern.

### Zum Attentat auf den Präsidenten Mac Kinley.

Merseburg, 9. Sept.

Wieder einmal ist die Welt in Schrecken gesetzt worden durch eins jener furcht- und verabscheuungswürdigen Attentate, wie sie seit einigen Jahren mit einer gewissen Regelmäßigkeit wiederkehren. Es sind nicht nur gekrönte Häupter, gegen welche die Mordbuben ihre Hand erheben, sondern auch Präsidenten von Republiken fallen ihrem mörderischen Stahl zum Opfer. Es sei nur an den Präsidenten der französischen Republik, Carnot, erinnert. Alle Maßnahmen, welche bisher ergriffen worden sind, den Anarchisten erfolgreich bezujammen, haben sich als unwirksam erwiesen, es giebt nur wenige Mittel für die Staatsoberhäupter, sich zu schützen, erstlich das Fernhalten der Anarchisten aus dem Lande und zweitens mögliche Isolierung. Carnot, die Kaiserin von Oesterreich, König Humbert, Präsident Mc Kinley, es wiederholt sich dieselbe Vertheilung: Sie wurden getroffen, weil sie sich zu arglos der Sicherheit überließen. Es ist leider auch nicht anzunehmen, daß das jüngste anarchistische Attentat das letzte seiner Art sein wird, vielmehr werden die Mordbuben ihr verbrecherisches Thun auch künftig fortzusetzen versuchen.

Es liegen bis zur Stunde folgende Meldungen vor:

Buffalo, 7. Sept. Die behandelnden Aerzte geben folgenden Bericht aus: Etwa um 4 Uhr wurde auf den Präsidenten geschossen. Ein Geschöß traf ihn in den oberen Theil des Brustbeins, prallte jedoch ab. Das zweite Geschöß drang in den Unterleib 5 Zoll unterhalb der linken Brustwarze, 1 1/2 Zoll links von der Mittellinie. Der Unterleib wurde durch das Geschöß durchbohrt. Der Wundkanal wurde gefunden. Das Geschöß drang in den Magen, ihn von vorn durchschlagend. Die Magenwand wurde sorgsam mit Seide zugenäht, sodann wurde die hintere Wand des Magens untersucht und ebenso gefunden; sie wurde auf dieselbe Weise geschlossen. Der weitere Lauf des Geschößes konnte trotz sorgfamer Untersuchung nicht gefunden werden. Die Wunde im Unterleib wurde ohne Schaden geschlossen. Es wurde keine Verletzung der Eingeweide oder anderer Organe des Unterleibes festgestellt. Der Patient hat die Operation gut überstanden. Ueber das Ergebnis der Operation kann noch nichts Bestimmtes gesagt werden. Sein augenblicklicher Zustand berechtigt zu der Hoffnung, daß der Präsident wieder genesen wird. Um 10 Uhr 40 Minuten Abends aus-

Anzeigenpreis: Für die halbjährige Corpusspelt oder deren Raum 20 Bfg., für Privat- in Werbung und Anzeigen 24 Bfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inzeratenthells 40 Bfg. — Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen Inzerate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

gegebenes Bulletin besagt: Der Patient erholt sich in befriedigender Weise. Temperatur 100,4, Puls 124, Atmung 24. — Ein um 1 Uhr Morgens amerikanischer Zeit ausgegebenes Bulletin besagt, daß der Präsident frei von Schmerzen ist und sich verhältnismäßig wohl befindet, Puls 120, Atmung 24.

New-York, 7. September. Ueber den Dergang des Attentats wird weiter bekannt: Der Präsident lebte Nachmittags 3 Uhr 40 Minuten, begleitet von seinem Gefolge und Geheimpolizisten, von einem Ausflug nach dem Niagara zum Besuch der Ausstellung im Buffalo zurück. Vielen aus dem Später bildenden Publikum schüttelte er die Hände.

In diesem Augenblick näherte sich ihm ein elegant gekleideter, mit einem Cylinder bedeckter Mann, der die rechte Hand mit einem Taschenuch umwickelt trug. Mit einem darin verborgenen Revolver feuerte er plötzlich auf drei Schritte Entfernung auf den ihm entgegengetretenen Präsidenten zwei Schüsse ab, dann wurde der Attentäter von Geheimpolizisten niedergeschlagen. Der Präsident fragte zusammenbrechend: „Bin ich geschossen?“ Er wurde sofort nach dem Krankenhaus übergeführt, wo die Kugel aus der Brust entfernt, die im Unterleib liegende dagegen nicht gefunden wurde. Die letztere Verwundung ist nicht unbedenklich. Frau McKinley, die selbst lebend ist, wurde erst drei Stunden später bei der Ueberführung des Präsidenten nach der Wohnung benachrichtigt. Der Attentäter Frederik Nieman, ein 23-jähriger polnischer Anarchist aus Detroit, konnte nur mit Mühe vor der Wuth des Publikums geschützt werden. Er wurde nach dem Polizeiamt gebracht und im Keller verborgen. Da die Haltung der Menge immer bedrohlicher wurde, alarmierte man die Volkspolizei, mit deren Hilfe es gelang, die Angreifer zurückzuhalten.

Buffalo, 7. Sept. Der wirkliche Name des Attentäters ist Leon Czolgosz, und er ist polnischer Herkunft. Er legte ein langes schriftliches Geständnis ab und gab an, daß er die amerikanische Regierung nicht billigt und es deshalb für seine Pflicht hielt, Mc Kinley zu tödnen. Die Kugel, die in den Magen gedrungen war, ist bis zur Stunde noch nicht gefunden. Czolgosz versichert, er sei nicht wahnsinnig und rühmt sich seiner That. Er sagt, durch Weisen anarchistischer Schriften sei er zur Ueberzeugung gekommen, die Regierung der Union sei durch und durch schlecht. Der beste Weg zur Aenderung sei, den Präsidenten zu tödnen. Dieser konnte die Polizei sein Vorleben nicht feststellen, die Anarchisten in Watterion kennen ihn nicht. Die Nachricht hat zwar große Sensation im ganzen Lande erregt, aber es herrscht keine große Aufregung, da man allgemein hofft, daß der Präsident am Leben erhalten bleibt. Czolgosz leugnet, irgend welche Mitschuldige zu haben. Die Kugel hat die Vorder- und Rückwand des Magens durchbohrt, aber keine anderen Organe verletzt.

Buffalo, 7. September. Der Attentäter war Brochtmied in Detroit. Er legte gestern Mitternacht auf dem Polizeiamt vor dem Dreifürst-Buchstaber Penney ein im Protokoll drei Wogen langes Geständnis ab, das er unterließ. Es enthält viel unnützes Zeug, sodann aber auch seine Fahrten während der letzten drei Tage. Er erklärt, er habe beabsichtigt, Mac Kinley zu tödnen und habe den Plan dazu drei Tage lang vorbereitet; er sei zum Wuststempel, den Wurd im Herzen tragend, gegangen. Dort habe er sich der vom Präsidenten zu empfangenden Menge



angeschlossen, und als er ihm gegenüberstand, zwei Mal auf ihn geschossen. Er habe keine Mitbewerber: die Ritter des goldenen Adlers, deren Abzeichen er beim Attentat trug, gingen ihn nichts an. Er glaube an die Lehren der Emma Goldmann, deren Vorlesungen er oft mitangehöre. Die amerikanische Regierungsform billige er nicht und habe es daher für seine Pflicht gehalten, den Präsidenten zu tödnen. Er zeigt eine Neugierde, sondern glaubt, etwas Lebenswertes vollbracht zu haben. — Die Anarchisten in Detroit und Waterlon kennen ihn angeblich nicht. — Emma Goldmann, die Anarchistin, zu deren Lehren sich der Attentäter bekannte, ist eine Deutsch-Amerikanerin von unscheinbarem Aussehen, ein schmächtiges, kleines Frauentümchen mit gelbem Teint, stehenden, schwarzen Augen und schwarzen Haaren. Sie arbeitete ursprünglich in einer nach dem Schwitzsystem betriebenen Arbeitswerkstatt in Amerika und sog ihre revolutionären Ideen aus derselben Quelle ein, wie die Chicagoer Anarchisten von 1887, die wegen ihrer Verbrechen gehängt wurden. 1893 wurde Emma Goldmann wegen einer Rede in New York verhaftet, in der sie die Arbeitslosen zur Ueberretung der Gesetze aufstachelte. Seitdem zieht sie in der Union umher und hält anarchistische Vorträge, schreibt auch für Anarchistenblätter. Im vorigen Jahre, kurz nach König Humberts Ermordung machte sie eine Vorlesungstour durch England, Bergmann, welcher 1892 beim großen Streik zu Homestead den Direktor der Carnegies-Werke, Mr. Frick, erschoss und dafür hingerichtet wurde, war ihr Geliebter. Sie ist die erfolgreichste Verfechterin des Anarchismus in Amerika.

**\* New-York, 7. Sept.** Der Präsident wird, wie mit Bestimmtheit angenommen werden kann, trotz der Verwundungen am Leben bleiben. Sein Verhalten nach dem Attentat war großartig. Im Tumult und während des ersten Schreckes Alton blieb er allein ruhig und bemerkte, sich zu seinem Sekretär Cortelyou wendend: „Seid recht vorsichtig mit meiner Frau.“ Darauf winkte er selbst die Menge vom Attentat zurück und ging fester Schrittes auf einen Stuhl zu, auf dem er erst zusammenbrach. — Heute Abend findet eine Kabinettsitzung in Buffalo statt, wozu alle Mitglieder der Regierung unterwegs sind.

**\* London, 7. September.** Aus New-York wird telegraphiert: Mc Kinleys Gattin erklärte, vor einigen Tagen hätte sie eine Vorahnung gehabt, daß in der Pan-amerikanischen Ausstellung ein Attentat auf den Präsidenten verübt werden würde. Obwohl leidend, nahm sie die Kunde mit Standsfestigkeit auf und wußte jetzt am Lager ihres Gatten. Außer ihr haben nur die Ärzte und Pflegerinnen Zutritt zu dem Patienten. Fünf Ärzte bleiben in der Nacht beim Präsidenten, und die berühmtesten Spezialisten des Landes wurden zu einer Konsultation berufen. Die Ärzte gründen ihre Haupt-Hoffnung auf den unbeugsamen Willen des Patienten; obwohl die Schmerzen gestern lange und entsetzlich waren, klagte der Präsident nicht und gab selbst beim Sondieren keine Schmerzenslaute von sich. Die Hauptgefahr ist die einer Blutung. Alle Maßregeln zur Verhinderung derselben wurden getroffen. — Die Ausstellung ist in Achtung für den Präsidenten heute leer. Der Musiktempel, bei dem das Verbrechen stattfand, soll auf unbestimmte Zeit geschlossen bleiben.

**\* Buffalo, 9. Sept.** Das gestern Nachmittag um 4 Uhr ausgegebene Bulletin über das Befinden des Präsidenten lautet: Seit dem letzten Bulletin hat der Kranke im Ganzen vier Stunden ruhig geschlafen. Seit 9 Uhr früh wird der Zustand des Präsidenten von allen Ärzten als zufriedenstellend bezeichnet. Der Puls ist 128, die Temperatur 101° Fahrenheit, die Respiration 28. — Ein zweites Bulletin, das gestern Abend 9 Uhr zur Ausgabe gelangte, lautet: Der Präsident ruht ungestört, und es zeigt sich kein besonderes Zeichen irgend einer Veränderung seit dem letzten Bulletin. Puls 130, Temperatur 101° Fahrenheit, Respiration 30.

**\* Buffalo, 7. September.** Frau Mc Kinley ist nunmehr auf Wunsch des Präsidenten stehend von dem Mordanschlag benachrichtigt worden. Es wurde ihr gesagt, der Präsident sei nicht schwer verletzt. Sie nahm die Nachricht mit großer Fassung auf. — Eine Kompanie Infanterie bewacht das Haus des Ausstellungspräsidenten Wilson, in welchem Präsident Mc Kinley daniherberliegt. Sein Krankenbett steht in einem ruhigen, nach hinten gelegenen Zimmer des zweiten Stockwerkes. Nach dem Hintergebäude sind Telegraphendrähte gelegt worden, um Telegramme ablesen zu können. Telegramme des Ver-

leids und Mitgeföhls laufen fortwährend aus allen Theilen der Welt ein; in allen fehlt der Wunsch auf baldige Wiederherstellung wieder. Die Ärzte erwägen die Anwendung von Nöntenstrahlen, um den Sitz der Kugel festzustellen. — Die Behörden glauben trotz der Versicherung des Anarchisten Czolgosz, daß er keine Helfershelfer habe, daß ein Komplott bestanden und Mitschuldige den Attentat nach Buffalo begleiteten. Die Polizeibehörden aller amerikanischen Städte suchen die Person, welche dem Präsidenten vor dem Mordanschlag die Hand schüttelte.

**\* Buffalo, 7. September.** Der Wölder Czolgosz hat nervöse Anfälle, wenn man ihn anredet und giebt auf die an ihn gerichteten Fragen ausweichende Antworten. Die Polizei brachte bisher wenig über die Lebensgeschichte des Mörders in Erfahrung. Er ist unverheiratet und hat sieben Brüder, sowie zwei Schwestern, die sich in Cleveland aufhalten. Der Mann, welcher vor Czolgosz an Mc Kinley herantrat, hatte drei Finger der rechten Hand verbunden und hielt Mc Kinleys Hand geruame Zeit in der seinigen. Es wird geglaubt, daß derselbe ein Mitschuldiger ist.

**\* Chicago, 7. Sept.** Ein von der Municipalität beschäftigter Arbeiter fand 2 Dynamitbomben, die dicht bei dem Denkmal vergraben waren, das auf dem New-Market zur Erinnerung an die Opfer des Bombenattentates errichtet ist. Der Polizeiinspektor befahl, die Bomben zu zerstören. — Sechs Personen wurden gestern Abend in Chicago verhaftet. Die Vernehmung der Verhafteten dauerte bis zum Morgen. Der Chef der Geheimpolizei erklärt, daß die Verhaftungen vorgenommen worden seien infolge eines Telegramms von der Geheimpolizei in Buffalo, welches die Aufforderung enthielt, über die Zeitung, genannt die „Freie Gesellschaft“, Nachforschungen anzustellen. Die erwähnten Verhaftungen wurden im Hause des Eigentümers dieser Zeitung vorgenommen. Alle Verhafteten geben zu, daß sie Anarchisten sind.

**\* London, 7. September.** Nach den letzten Nachrichten aus Buffalo gründen die Ärzte ihre Haupt-Hoffnung für Mac Kinleys Wiederherstellung auf seine große Willenskraft. Trotzdem der Schmerz gestern lange Zeit schrecklich war, äußerte er kein einziges Klagewort. Die Hauptgefahr besteht darin, daß Hämorrhagie eintreten kann. Die Eingangs-wunden in den Magen ist klein, der Ring beim Austritt dagegen fünf Zoll lang. Unter den möglichsten Komplikationen wird besonders Wundheulentzündung betrachtet.

**\* Norderey, 7. September.** Reichskanzler Graf Bülow sandte an Staatssekretär Han in Washington nachfolgendes Telegramm: „Empfangen Sie den Ausdruck meiner wärmsten Sympathie mit dem tiefsten Leid, das über die Regierung und das Volk der Vereinigten Staaten durch die furchtbare Unthat gebracht wurde. Gott schütze das so schwer gefährdete Leben des Präsidenten.“

**\* Wien, 7. Sept.** Die „Politische Korrespondenz“ meldet: Aus Anlaß des Anschlages auf Mc Kinley wies der Minister des Auswärtigen die österreichisch-ungarische Gesandtschaft in Washington an, der Regierung der Vereinigten Staaten die tiefgeföhltste Theilnahme der österreichisch-ungarischen Regierung und deren Wünsche für die Wiederherstellung des Präsidenten auszusprechen. Ein Telegramm ähnlichen Inhalts sandte Graf Solowowski an den in Karlsbad weilenden amerikanischen Gesandten Mc Cormick.

**\* London, 7. September.** Das Attentat erregt in ganz Amerika die höchste Aufregung und erweckt tiefsten Abscheu, da Mc Kinleys Charakter bei allen Parteien gleich hochgeachtet ist. Vizepräsident Roosevelt erhielt die Kunde bei seiner Ankunft in Burlington (Vermont) und reiste sofort nach Buffalo ab. Er rief bei der ersten Nachricht aus: „Ich bin zu entsetzt und betrübt, um meine Geföhle auszudrücken zu können.“ Als ihm aber wenige Minuten darauf das Bulletin überreicht wurde, welches bekundete, daß Mc Kinleys Wunden nicht tödlich seien, schickte er folgende Botschaft an die Versammlung in Burlington: „Wie unser ganzes Volk und wie die ganze civilisierte Welt, werden Sie hoch erfreut sein, diese gute Nachricht zu hören.“ — In New York wurde die Nachricht um 1/6 Uhr Abends bekannt, gerade als die Straßen am belebtesten waren. In den Clubs der City herrschte sofort tiefe Niedergeschlagenheit, und um die Fenster der Zeitungs- und Pressebüreau schickten sich aufgeregte, auf Nachrichten wartende Gruppen. Man besprach bespöchtlich Roosevelt's mögliche Nachfolge. Der Vizepräsident ist im Weissen Hause nicht beliebt, und man beschränkt im Falle seines Vertretens ernste Komplikationen und Wenderungen in

der gegenwärtigen Verwaltung. — In New York beriefen hervorragende Finanziers sofort eine Versammlung der den Geldmarkt vertretenden Persönlichkeiten, um Schritte zum Schutze des Effektenmarktes zu treffen. Die Börse wird heute vermutlich geschlossen bleiben.

**Zu den chinesischen Wirren.**

**\* Peking, 7. Sept.** In der spanischen Gesandtschaft fand die Unterzeichnung des Friedensprotokolls statt. Die Gesandten und ihre Sekretäre trafen um 11 Uhr daselbst ein. Li-Hung-Tschang und der Prinz Tsching kamen in Säufen, von Kavallerie begleitet. Sobald die Unterzeichner verammelt waren, hielt der spanische Gesandte de Colomant als Doyen des diplomatischen Korps, eine Ansprache, in welcher er die Hoffnung aussprach, daß die Unterzeichnung des Protokolls eine neue Ära der Beziehungen zwischen China und den Mächten kennzeichnen werde. Prinz Tsching erwiderte, er sei glücklich, daß die Schrecknisse des letzten Jahres beendet seien, und gab der Zukunft Ausdruck, daß man keinen neuen Bruch in den Beziehungen zwischen China und den Mächten erleben würde; denn China werde alle ihm obliegenden Verpflichtungen erfüllen. — Li-Hung-Tschang schien sehr schwach zu sein. Die Franzosen haben Paoating vollständig geräumt, die Engländer und Amerikaner sind ermächtigt worden, bis zur Herstellung der Baracken in den Tempeln zu verbleiben. Der russische Gesandte wird demnächst abreisen.

**Politische Uebersicht.**

**Deutsches Reich.**

**\* Berlin, 8. September.** (Hofnachrichten.) Aus Königsberg wird unterm heutigen berichtet: Der Kaiser verweilte heute Nachmittag im Schloß. Die Kaiserin und der Kronprinz unternahmen heute Nachmittag eine Ausfahrt. Zur Mittagstafel bei den Majestäten waren geladen: der Kronprinz, Prinz Albrecht und Prinz Friedrich Heinrich, die Umgebungen, die Kabinettschefs, die Oberkammer, der Hausminister, Oberhofprediger D. Dryander, General v. Lindquist, die Generalleutnants Prinz zu Salm-Horstmar und v. Stessel, die Obersten Frhr. v. Altenburg und Graf Hohenzollern, Fürst zu Dohna-Schlöbitzen, Graf Dönhoff-Friedrichstein, Graf v. Schlieben-Sanditten, Graf Eulenburg-Prassen, Graf v. Kalnein-Killigis und Graf Lehndorff.

— Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt: Die Verichte von einer angeblichen Aufstandsgesahr im Kilimandscharo-Gebiete, die dieser Tage durch die Presse gingen, gaben dem Kolonialamt des Auswärtigen Anlaß zu einer Anfrage bei dem Gouverneur von Deutsch-Ostafrika. Der Gouverneur Graf Götze antwortete darauf am 6. September aus Dar-es-Salaam, daß am Kilimandscharo alles ruhig sei.

**\* Königsberg i. Pr., 7. Sept.** Die heutige Parade des I. Armeekorps vor dem Kaiser vollzog sich bei günstigem Wetter. Der Kaiser übergab, vor der Mitte der Front haltend, zunächst die neuen Fahnen mit einer Ansprache an die Regimentskommandeure und nahm den Rapport von dem kommandierenden General Grafen Fink von Finkendamm entgegen. Sodann ritt der Kaiser mit der Kaiserin, dem Kronprinzen, den Prinzen Albrecht und Friedrich Heinrich die Fronten ab. Das Grenadier-Regiment „Kronprinz“ wurde beim ersten Vorbeimarsch in Kompagniefront vom Kronprinzen vorgeführt, beim zweiten, der in Regimentsfront erfolgte, vom Kaiser und dem Kronprinzen, welche nebeneinander ritten. Das Publikum begrüßte den Kaiser und den Kronprinzen mit lauten Hochrufen. Prinz Albrecht führte sein Dragoner-Regiment zweimal vor. Nach Schluß der Parade hielt der Kaiser Kritik ab, setzte sich dann an die Spitze der Fahnenkompanie und Stabartillerieabteilung und führte sie unter brausenden Hoch- und Hurraufen der Menge nach dem Schloß zurück. Auf dem Wege dorthin bildeten Fußtruppen Spalier. Die Kaiserin lehrte zu Wagen zurück.

**\* Kiel, 7. September.** Der König von England, von Hamburg nach Dänemark unterwegs, verließ auf der Nacht „Osborne“, die Königsflotte am Großport führte, kurz nach 10 Uhr den Hafen. Die Besatzungen der im Hafen liegenden Kriegsschiffe „Olga“, „Mars“, „Blücher“ und „Friedrich Carl“ nahmen Paradedstellung ein und brachten ein dreifaches Hurrah aus. Darauf feuerten: die Schiffe Salut, den die Begleitschiffe der „Osborne“, die Kreuzer „Australien“ und „Severn“ erwiderten.

**\* Münster i. W., 7. September.** Der Kaiser hat, wie der „Westf. Merkur“ meldet, nach dem Empfang des Prinzen Tsching an die Witwe des ermordeten Freiherren v. Ketteler folgendes Telegramm gesandt: „Am heutigen Tage, an dem die amtlidhe Sühne für das am Vaterland und Ihrem Gemahl begangene Verbrechen erfolgt ist, gedente Ich meiner Gattin und meiner Mutter mit besonders herzlicher Theilnahme.“

**Estereich-Üngarn.**

**\* Gmunden, 7. Sept.** Die Obduktion der Leiche des Prinzen Christian von Cumberland ergab, daß durch einen Messer-darmis hervorgerufen wurde, an welcher der Prinz gestorben ist.

**Lothales.**

\* Merseburg, 9. September.

**\* Jünglingsverein.** Gestern Abend fand in der „Kaiser-Wilhelms-Halle“ ein Familien-Abend statt, welcher zahlreich besucht war. Nach Absingen eines Liedes begrüßte der Vorsitzende Herr Pastor Wert her die Erschienenen alsdann wohlwollen Deklamationen und Chor-gesänge ab. Die Haupt-Ansprache hielt ebenfalls Herr Wert her, die mit einem Hoch auf den Kaiser endete. Nach einem Schlußliede erwiderte die gut verlaufene Feier.

**\* In der Wälder'schen Brandstiftungs-Angelegenheit** sind heute die hier wohnenden Verwandten der beiden mutmaßlichen Brandstifter polizeilich vernommen worden. Es hat sich deren völlige Schuldlosigkeit herausgestellt.

**\* Stütet die Kinder!** Vorgestern Abend gegen 7 Uhr wurde der — gebrechliche — Mundharmonika-Spieler H. S. in der Teichpromenade dabei betroffen, wie er zwei kleine Mädchen im Alter von 8 bis 9 Jahren an sich lockte, um sie auf eine runde, erhöhte Steinbank zu placieren. Seine schlimmen Absichten wurden von Vorübergehenden erkannt, welche Vorgesetzten Unheil verkündeten. Es ist Untersuchung eingeleitet worden.

**\* Schlägerereien.** Gestern Abend entstand in der „Finkenburg“ eine Schlägerei, die keine schlimmen Folgen hatte. Dagegen lief die Schlägerei in der Weizenfelderstraße gefährlicher ab, wobei das Messer gebraucht worden ist. Der Gestohlene, ein Arbeiter Müller, erhielt mehrere Stiche in den Kopf und an der Schulter. Der Verlegte wurde sofort in ärztliche Behandlung gebracht.

**Provinz und Umgegend.**

**\* Burgliebenau, 6. Sept.** Auf der hiesigen Dorfstraße feuerten die Pferde eines mit Damen besetzten Gefährtes gerade als der Reiter die Wagenthiere schließen wollte und rasten davon. Drei der Damen versuchten, sich durch einen Sprung aus der gefahrvollen Lage zu retten, kamen jedoch dabei zu Falle und erlitten erhebliche und schmerzhaft Kontusionen und Verstauchungen. Nur mit Mühe konnten die Pferde wieder eingefangen werden.

**\* Rodau, 6. Sept.** Das Gefährt des Landwirths M. Sch. um anm Mann beim Steinfahren, die zur Regulierung des Esterlaufes dienen, durch Zurückziehen dem steilen Ufer zu nahe, so daß der Wagen in den ziemlich tiefen Fluß hinabrollte, die Pferde nach sich ziehend. Nur der Wehrzeitung hinzuzugewandener Männer, welche sofort die Stränge abschnitten, war es zu danken, daß die Pferde vor dem sicheren Tode gerettet wurden; auch der Wagen konnte bald wieder auf Trockene gebracht werden. — In dem Garten des Rentners Knof befindet sich ein Apfelbaum, der vor etwa drei Wochen frische Triebe ansetzte und gegenwärtig in herrlichsten Frühljahrsblüthenpracht prangt; einige Triebe haben bereits Früchte angefetzt, während andere erst noch Blütenknospen treiben.

**\* Radewell, 6. Sept.** Die sonst rege Bau thätigkeit hier und in der Umgegend neigt neuer bereits jetzt ihrem Ende zu; zahlreiche Bauhandwerker sind daher bereits entlassen worden, am Sonntage allein 28 Maurer und 13 Tagelöhner hier, weitere Entlassungen werden noch erfolgen. Die Arbeitslosigkeit nimmt jetzt immer mehr zu.

**\* Halle, 7. Sept.** Mit todten Fischen war gestern Abend, als das Wasser wieder zugelassen wurde, der Mühlgraben wie überfüllt. Hunderte von Fischleichen trieben fluss-abwärts durch das Gerinne dem Hauptarme der Saale zu. Die Thiere waren bei der Ablassung der Fluth vergangenen Dienstag in dem seichten Schlammwasser zurückgelassen und zu Grunde gegangen. Viele widerstandsfähigere waren nur ermattet und lebten nun wieder auf, als frisches sauerstoffhaltiges Wasser einfrönte, und schwammen noch halb betäubt den Fluß abwärts. Es war nicht



schwer, sie in dem langsam steigenden Wasser zu greifen, und das wurde denn auch von zahlreichen, gerade dort passierenden stellungelosen Arbeitern gründlich bejagt. Manah einer Tag nachher vernimmt nach Haus, die hinter Zehnteländer gefüllt mit den zapfenartigen Fischen.

\* **Wiesenfels**, 8. September. Am Sonnabend Nachmittag waren der Präsident des Fischereiverbands der Provinz Sachsen und des Bergparlaments Inhalt, Nittergutsbesitzer Schirmer - Neuhans, Wasserbau - Inspektor Jander - Naumburg, Strommeister Venz - Merseburg in unserer Stadt anwesend, welche in Gemeinschaft und unter der Führung des Fischereimeisters Albert Wundt von hier eine Besichtigung des Wehres an der Herrenmühle wegen Anlage eines Fischpasses, - um den Lachsen das Passieren des Wehres zu erleichtern - vornehmen. Die Anlage will der Staat erbauen; sie würde etwa 1900 Mark kosten. Die sämtlichen Anwesenden waren überzeugt, daß das Wehr an der Herrenmühle zu einer derartigen Anlage nicht zweckmäßig sei, da es nicht besonders steil sei, und daßselbe daher die Fische mit Leichtigkeit passieren könnten. Man brachte bei den Verhandlungen mit in Erwähnung, daß der in Köben angelegte Fischpass, welcher auch vom Fiskus erbaut worden ist und 4400 Mark gekostet hat, vollständig zwecklos sei. In diesem Jahre sei beobachtet worden, daß von den vielen die Saale stromaufwärts ziehenden Lachsen dort kein einziger die Treppe hinaufgestiegen sei; sämtliche Lachse seien an anderen Stellen über das Wehr gegangen. Es wurde auch noch auf die Ansicht der praktischen Fischer hingewiesen, welche es für zweckmäßiger halten, daß, wenn flüssige Gelder vorhanden sind, solche zum Auslegen von Fischen in die Saale verwendet würden; als jedenfalls lohnend wurde der Vorschlag empfohlen, - Herr Wundt nahm noch nach der Besichtigung Gelegenheit, Herrn Schirmer zum Establishment „Wad“ zu führen, welches als Lokal für die nächst-

jährige Hauptversammlung der Provinz Sachsen und Anhalt aussersehen ist. Die Lokalitäten und die weiter von Herrn Wundt in Aussicht gestellten Spaziergänge im Programm dieser Versammlung fanden den Beifall Herrn Schirmers.

\* **Wiesenfels**, 7. Sept. Der Schuh- und Schäfte-Fabrikanten-Verein nahm in seiner gestern Abend stattgefundenen Versammlung Stellung zu der Lohnbewegung in der Emil Blasig'schen Schuhfabrik, wofür 300 Arbeiter gekündigt haben. Die Versammlung be sprach in eingehender Weise die Angelegenheit und nahm folgende Resolution an: „Die heutige Versammlung ist nach Anhörung der Gründe über Beweistellungen in der Emil Blasig'schen Schuhfabrik der Meinung, daß eine Verneinerung der Produktion durch die beabsichtigte Verlängerung der Arbeitszeit ohne Aussicht auf lohnenden Absatz der erzeugten Waaren unzumutbar ist.“ Herr Blasig erklärte sich darauf bereit, die bisherige Arbeitszeit beizubehalten. - Zugleich der herrschenden Geschäftslage in der Schuhbranche wurde empfohlen, die bisherige kurze Arbeitszeit noch weiter zu kürzen, da selbst für diese Beschäftigungszeit die Bestellungen nicht ausreichen.

\* **Naumburg**, 6. September. Dieser Tage hatte auf einem Neubau in der Halle'schen Straße der Bekehrung des Tapeziermeisters Schulte (Wichmannstraße) das Unglück, im oberen Treppenhause auszugleiten und so; kein Bein verletzt angedacht war, in den Treppenschacht zu stürzen; bei dem mehrfachen Auffschlagen des Körpers bei diesem Sturze trug der Verletzte schwere Verletzungen davon.

\* **Langenbogen**, 7. September. Der 50-jährige Maschinenwärter Andreas Walter geriet am Donnerstag Abend beim Abstellen einer Dampf-Drehmaschine mit der rechten Hand in das Getriebe derselben, wobei ihm die Hand so schwer verletzt wurde, daß seine Heberführung nach der Klinik zu Halle erfolgen mußte.

\* **Torgau**, 6. September. Die Leiche des so früh aus dem Leben geschiedenen Oekonomieraths Dr. Seifert aus Altenburg ist, da der Verbleib nicht mehr transportfähig war, gestern auf dem Friedhofe zu Argen unter Verhelfung des Ortsgeistlichen mit Rede, Gebet und Segen bestattet worden. Ob ein Unfallsfall oder ein Selbstmord vorliegt, hat bisher nicht festgestellt werden können, und wird nach den Verhältnissen kaum jemals festgestellt werden können.

**Serichtszeitung.**

\* **Erurt**, 6. Sept. Das hiesige Schöffengericht hatte sich heute mit dem Nahrungsmittelgesetz vom 14. Mai 1870 zu beschäftigen. Der Fleischermeister Eduard Förberg aus Erurt gab zu, die von ihm zum Verkauf gebrachte Gerwolvur mit „Mollat“ gefärbt zu haben, um das Brauerwerden zu verhindern, schmeckte aber, dazu gezwungen worden zu sein, weil die Kaufleute sehr schlecht gefärbt würden und demgemäß wässrigeres Fleisch, welches schnell gar würde, lieferten. Er (der Meister) könne nicht bestrast werden, da nach Aussage des Gerichtsamters Dr. Schimpf Mollat den Nährwert des Fleisches nicht beeinträchtigt. Der Gerichtshof aber erklärte die Angeklagten für schuldig und verurteilte ihn zu 20 M. Geldstrafe. In der Urteilsbegründung hieß es: Wiederholt habe das Kreisgericht entschieden, daß der Zusatz von Farbstoff, auch wenn er unschädlich ist, als eine Verfälschung anzusehen sei. Im vorliegenden Falle komme noch hinzu, daß das wässrige Fleisch das Aussehen von gutem erhalten sollte. Das Gericht sehe ein, daß es für das Fleischergewerbe schwer ist, den Konsumenten gerecht zu werden, aber einschuldigen könne dies den Fleischer nicht. Sie könnten ja die Waare zur durchkäugern und bräugten keine künstlichen Mittel anzuwenden.

\* **Sall**, 7. Sept. Im Stillsitzverbrechen handelte es sich in der gegen den Schuldheiß Franz Gustav Wäbeling aus Curodorf bei Schandrig zur Verhandlung auf heute anberaumten Strafsache der hiesigen Staatsanwaltschaft. Der Angeklagte ist 50 Jahre alt, aus Neustadt bei Cuerfurt gebürtig, verheiratet und Vater dreier Kinder, bisher unbestraft. Er sollte sich des im § 176 Abs. 3 Str.-G.-B. gedachten Verbrechens seit dem Jahre 1896 in Curodorf schuldig gemacht haben, und zwar an mehreren seiner Schülerinnen unter 14 Jahren. Zur Beweisaufnahme waren 21 Zeugen geladen. Die Verhandlung geschah ebenfalls unter Ausschluß der

Öffentlichkeit, dauerte über 2 Stunden und endete mit Freisprechung des Angeklagten. Zur Begründung wurde gesagt, der Angeklagte sei zwar höchst verächtlich, sich in angedeuteter Weise vergangen zu haben; aber die im Dorfe darüber verbreiteten Klatschereien seien doch derartig, daß sich dadurch bei den betreffenden Kindern nach und nach Eindrücke festgesetzt haben könnten, die Befreiung oder Angeltage allerdings schwer belastet; die Beweisaufnahme habe jedoch nicht ausgereicht zu tatsächlichen Feststellungen nach § 176 Abs. 3. Daher rechtfertigte sich die Freisprechung des Angeklagten.

**Vermischtes.**

\* **Samburg**, 7. Sept. Wegen bedeutender Amtsuntergeschlagungen wurde heute auf Veranlassung der königlichen Eisenbahndirektion der Stationsvorsteher des benachbarten Bahnhofs Wahrenfeld verhaftet.

**Kleines Feuilleton.**

\* **Die Tragödie einer geisteskranken Nömerin.** Fünfzehn Jahre lang ist in Rom eine arme Westkranke von ihren eigenen Geschwistern unter den schrecklichsten Umständen gefangen gehalten und gemißhandelt worden. Es wird darüber berichtet: In diesen Tagen begab sich Carabini in das Haus einer Frau Carolina Calderoni, wo sie gemäß einer bei den Behörden gemachten Anzeige in einer dunklen schmütigen Kammer ein weibliches Wesen vorfand, das mehr einem Ziere, als einem Menschen ähnlich sah. Es war die vierzigjährige Schwester der Calderoni, welche seit fünfzehn Jahren von den äußeren Verwandten dort gefangen gehalten wurde. Die Polizei ließ die schrecklich abgemagerte Person in das Hospital bringen, wo die Ärzte an dem Körper der Unglücklichen deutliche Spuren schwerer Mißhandlungen vorfanden. Die grausamen Verwandten wurden verhaftet und erklärten auf dem Gericht, ihre Schwester sei vollständig und könne nicht anders behandelt werden. Das arme Wesen selbst ist nicht vernunftfähig. Auf die an sie gerichteten Fragen antwortete sie lachend und weinend, ohne jedoch ein Wort hervorbringen zu können.

**Dank.**  
Für die überaus zahlreichen Krankspenden und herzlichen Theilnahmebezeugungen, die mir anlässlich des mich betroffenen schweren Schicksalsschlages zu Theil wurden, sage ich Allen, zugleich auch im Namen der anderen Hinterbliebenen meinen innigsten Dank.  
**Margarete Taubert**  
geb. Anton. (2348)

**Nachruf!**  
Verspätet.  
Am 26. August verstarb nach 24-jähriger Wirksamkeit als Steuererheber und Gemeindevorsteher, Herr (2350)  
**W. Sütlig.**  
Derselbe hat mit grosser Pflichttreue seines Amtes gewaltet. Die Gemeinde wird ihm ein treues Andenken bewahren.  
**Die Gemeinde Wessmar.**

**Dank.**  
Durch die thätigste Hilfe der Spritzen und ihrer Mannschaften aus den Nachbardörfern Lebles, Groß-Gorbetha, Giddula, Neuförberg und Wengelsdorf bei dem letzten großen Brande in Klein-Gorbetha ist es gelungen, unser so sehr gefährdetes Gebäude zu retten. Wir fühlen uns darum gebunden, allen, die helfend mit Hand angelegt haben, hiermit unsern herzlichsten Dank auszusprechen. (2341)  
**Otto Weinert.**  
**Hermann Apelt.**  
**Ortskrankenkasse des Maurergewerks zu Merseburg.**  
Herr Kreiswundarzt **Dr. Weinreich** (Gothardstraße 34), hat an Stelle des verstorbenen Herrn Dr. Taubert die Geschäfte der Krankenkasse bis auf Weiteres übernommen. (2321)  
**Der Vorstand.**

**Bekanntmachung.**  
Zum Neubau des hiesigen Superintendenzen-Gebäudes sollen die **Grd- und Maurerarbeiten nebst Materialien**, ausschließlich der Steinmehllieferung, sowie die Asphaltarbeiten vergeben werden.  
Die Zeichnungen, nach welchen der Bau ausgeführt werden soll, sowie die Bedingungen liegen im Bureau des Unterzeichneten zur Einsicht aus. Ebendasselbe können die Angebotsformulare gegen Erstattung der Herstellungskosten entnommen werden. Die verschlossenen Angebote sind bis **Dienstag, den 10. Septbr. d. J., Vormittags 11 Uhr**, in dem Bureau des Unterzeichneten einzureichen, wofelbst zu der angegebenen Zeit die Angebote in Gegenwart der Bieter eröffnet und in die aufzunehmende Verhandlung eingetragen werden. Mit dem Bau ist sofort nach Zuschlagserteilung zu beginnen. (2228)  
Merseburg, den 29. Aug. 1901.  
**Der Königl. Kreisbauinspektor v. von Manikowski.**

**Eine Windmühle**  
mit freundlicher Wohnung, Garten, Stallung, guter Kundschaf, einträglichem Weidhandel, soll auf 6 Jahre vom 1. Oktober ab oder später **verpachtet** werden. Pachtbedingungen sind zu beziehen von der **Rittergutsverwaltung zu Groß b. Hofbach** (Prov. Sachsen).

**Musikinstitut Merseburg.**  
Vollständige Ausbildung in **Klavierspiel**  
klassischen und modernen Stils, Violine und Komposition: **Harmonielehre, Contrapunkt, Formenlehre.**  
Aufnahme neuer Schüler täglich. Auf Wunsch auch Unterricht im Hause. Hochachtend  
**Otto Ziegenmeyer.**  
Tonkünstler, Halleschestr. 32 p. Ehemals Lehrer am Konservatorium in Wiesbaden u. in Frankfurt a. M.  
**Anmeldungen z. Theoriekursus bis 15. Sept. erbeten.**

**Bekanntmachung.**  
Eine wegen eines Unfalles auf dem Transport zur Verfügung der Eisenbahn-Verwaltung gestellte Ladung **Zug-Ochsen** soll **Donnerstag, d. 12. d. Mts., Vorm. 10 Uhr**, im Gasthof „z. Prinz von Preussen“ in Schafstädt meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden. (2352)

In Gemäßheit des § 3 des Reichsgesetzes, betreffend die gemeinamen Rechte der Besitzer von Schuldverschreibungen, berufen wir die Inhaber der von unserer Bank ausgegebenen Pfandbriefe, und zwar sämtlicher Gattungen, zu einer am **Freitag, den 20. September 1901, Vormittags 11 Uhr**, im **British Hotel zu Neustrelitz** stattfindenden **Pfandbriefgläubiger-Versammlung.**  
**Tagesordnung dieser Versammlung:**  
1. Mittheilungen über die Lage der Bank.  
2. Stundung von Pfandbriefzinsen.  
3. Wahl eines Vertreters.  
Gezählt werden nur die Stimmen derjenigen Gläubiger, welche ihre Pfandbriefe (ohne Talons und Coupons) spätestens am zweiten Tage vor der Versammlung bei der Reichsbank oder bei einem Notar oder bei einer der folgenden, von der Mecklenburg-Strelitz'schen Landesregierung dazu für geeignet erklärten Privatbanken, sowie deren Filialen und Depositenkassen, nämlich **Bank für Handel und Industrie, W. A. Hanjen, Berliner Bank, Mitteldeutsche Creditbank, Berliner Handels-Gesellschaft, Nationalbank für Deutschland, Breslauer Diskontobank, A. Schaaffhausener Bankverein, Deutsche Bank, C. Sahlhauer-Trier & Co., Kom-Direktion der Diskontobank-Gesellschaft, mandatsgesellschaft auf Aktien, sämtlich zu Berlin, Venno Lazarus, Brandenburg a. S., Mecklenburgische Depositenkassen der Bank f. Handel u. Industrie, Güntrow, Mecklenburgische Hypothekenz- und Wechselbank, Schwerin** hinterlegt haben.  
Das Stimmrecht kann durch einen Bevollmächtigten ausgeübt werden. Für die Vollmacht ist die schriftliche Form erforderlich und genügend. Zur Ausübung des Stimmrechts bedarf es der Vorlegung der die erfolgte Hinterlegung der Pfandbriefe nachweisenden Bescheinigungen, die für die Pfandbriefe jeder Gattung besonders auszufüllen sind.  
Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß zu einer **Beschlussefassung über Punkt 2 der Tagesordnung** nicht gezeichnet werden kann, wenn nicht mindestens die Hälfte der in **Umlauf befindlichen Pfandbriefe in der Versammlung vertreten ist.**  
Neustrelitz, den 16. August 1901.  
**Mecklenburg-Strelitz'sche Hypothekenzbank.**  
Wuthmann. Bähler. (2344)

**Theater in Merseburg Kaiser Wilhelms - Halle.**  
Dienstag, d. 10. Septbr. 1901:  
3. Gastspiel von Fräulein Lydia Lorm-Hupe. (2349)  
**Nora** oder **Ein Puppenheim.**  
Schauspiel in 3 Aufzügen v. Ibsen.  
**Ortskrankenkasse der Zimmerer zu Merseburg.**  
Durch Ableben des Herrn Dr. Taubert, ist die Stelle alsassenarzt dem Herrn Kreiswundarzt Dr. Weinreich, Gotthardstraße 43, bis auf Weiteres übertragen worden. (2347)  
**Der Vorstand.**

**Wohnungs-Veränderung.**  
Meiner werthen Kundschaft zur gefl. Nachricht, daß ich meine Wohnung v. **Annenstr. 18** nach meinem Hause **Kl. Sirtistrafze 5** verlegt habe. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, sichere ich auch ferner solide und prompte Bedienung zu und bitte bei Bedarf um ältige Berücksichtigung.  
**Sämtliche Neuheiten der Saison** sind eingetroffen.  
Bachmattungsnohl (2313)  
**F. Wihl. Meier,**  
Schneidermeister.

**Schuhwaaren**  
aus der **Alende'schen Konkursmasse**, welche ich käuflich erworben habe, werden im Verkaufelokal **Roßmarkt Nr. 10** billig verkauft. (2315)  
**Robert Walther.**  
**Freundl. Wohnung**  
im Preise von 150 bis 180 M. von ruhigen kinderlosen Leuten, zum 1. Jan. 1902 zu miethen gesucht. Gefl. Off. unter **S. S. 101**, an die Exped. d. Blattes erbeten. (2351)  
**Mädchen als Ausrufung**  
für den Vormittag a e s u c h t.  
(2346) **kleine Ritterstr. 5.**



# Geschäfts - Eröffnung.

# Alex Michel



Halle a. S.,  
Kleinschmieden 1 Kleinschmieden 1,  
Fernruf 598. Fernruf 598.

Elektrische Fahrstuhl-Benutzung.

## Special-Haus

für

### Herren- und Knaben- Bekleidung

fertig und nach Maass.



Parterre:

### Knaben = Konfektion.

1. Etage:

### Herren = Bekleidung.

2. Etage:

### Jünglings = Garderobe.

3. Etage:

### Anzüge für alle Berufszweige.

4. Etage:

### Maass = Abtheilung. Stofflager.



Billige, aber streng feste Preise.

Der Verkaufspreis ist auf jedem Stück in Zahlen deutlich vermerkt.

Uebervorteilung ausgeschlossen.

Den  
zusam  
Briefe  
Kannt  
Lefter  
hatte.  
Bühne  
beden  
aber  
die fe  
Ein  
Glan  
festelt  
Blick  
Char  
volle  
feine

De  
Dnte  
lofig  
brich  
woh  
vor  
der  
Ich  
verg  
um  
nich  
Alm  
wäre  
das  
gefi  
unte  
hält  
hä  
hat  
zahl  
bede  
Red  
Bat  
Arb





# Beilage zu Nr. 212 des „Merseburger Kreisblatts“.

Dienstag, den 10. September 1901.

## Die weiße Nelke.

Kriminalroman von F. Kaulbach.

(70. Fortsetzung.)

Bewegt faltete Seydel das Schreiben zusammen und legte es zu den anderen Briefen auf die Schreibplatte zurück. Nun kannte er auch das Motiv für das böhmische Testament, von dem seine Tochter ihm erzählt hatte. Späte Gewissensbisse hatten den alten Böhmer veranlaßt, den Sohn des Mannes zu bedenken, den er schamlos ausgenutzt hatte, aber eine Bedingung hatte er daran geknüpft, die seine Tochter unglücklich machte!

Ein anderes Schreiben, das Rechtsanwältin Glaubig an seine Mutter geschrieben hatte, fesselte den Staatsanwalt, weil es ihm einen Blick in den ungestümen, mißtrauischen Charakter des Mädchens gewährte. Es war volle zehn Jahre nach dem Abschiedsbriefe seines Vaters verfaßt.

Dresden, den 2. Sept. 1877.

Liebe Mutter!

Du ermahnt mich zur Geduld mit dem Onkel Böhmer. — Du fürchtest die Rigorosität meines Charakters, die wilden Ausbrüche meiner Leidenschaft. Ja, Du kannst wohl Recht haben, denn mir bangt zuweilen vor mir selber. Geduld mit dem Onkel, — der mir Alles geraubt hat, was mein wäre! Ich hasse ihn! Ich hasse ihn, weil ich nie vergessen kann, daß er meinen Vater drüben um sein Geld betrogen hat, wie er Dich und mich wie Bettler behandelt, die von seinen Almosen leben, während es unser Recht wäre, daß er mit uns das Vermögen theilte, das mein Vater im Schweige seines Angesichts drüben für ihn erworben hat. Ich hasse ihn, weil er ein Despot ist, der mich unter seinen Willen knechtet. Auch pekuniär hält er ja Dich und mich in schöner Abhängigkeit. Das Geld für mein Studium hat er gegeben, eine spärliche Unterstüßung zahlt er Dir aus, — aber was will das bedeuten gegen seinen Reichthum, der von Rechts wegen uns gehört! Uns, — denn Vaters Briefe sagen deutlich genug, wessen Arbeit der Onkel ihn verbannt! — Und auch

für die Zukunft will er mir Fesseln anlegen; er spricht oft in geheimnißvoller Weise von einer zukünftigen, reichen Heirat für mich und hat mir kürzlich rundweg erklärt, daß er mich erbarmungslos enterben würde, wenn ich es mir niemals einfallen ließe, nach eigenem Willen eine Frau zu wählen. Du wirst mir rathe, auf das Geld zu verzichten, mich von ihm loszusagen, sobald ich auf eigenen Füßen stehe? Das kann ich nicht, — auch um Deinetwillen nicht, Mutter! Denn auch von Dir würde er seine Hand abziehen. Und dann, — ich will nicht auf das Geld verzichten, — ich will nicht! Wie ich in Zukunft handeln werde, das ist meine Sache — — u. s. w.

Dann hieß es in einem anderen Briefe, der ebenfalls an seine Mutter gerichtet war: „Dresden, den 2. Febr. 1878.

— — — Was nützt es, wenn jemand den Willen zum Guten in sich trägt, wenn er sich bestrebt, das Rechte zu thun? Das Glück erringt sich keiner damit. Betrug! Betrug! Das ist das Lösungswort der Welt. Ich erlebe es täglich, in meinem Beruf, der mich oft zwingt, das Weiße schwarz und das Schwarze weiß zu machen, in der Gesellschaft, in den Geschäften, — überall betrügt der eine den andern. Weshalb soll man es nicht ebenso machen? — — — u. s. w.

Mit trübem Kopfschütteln legte der Staatsanwalt auch dieses Schreiben beiseite. Welch eine furchtbare Lebensanschauung! Welch eine verirrte Seele! Arme kleine Thea Böhmer! Dich hat freilich der Himmel noch rechtzeitig vor einem Gatten bewahrt, der Dich geistig und körperlich zu Grunde gerichtet hätte!

Und dann las Seydel weiter: Brief für Brief klärte ihn weiter auf über das zersahrene, verbitterte, zum Bösen geneigte Gemüth dieses Mannes.

Mit größtem Interesse las Seydel die folgenden Briefe, die aus Leipzig stammten und ihm Aufschluß gaben über das Verhältnis zwischen Glaubig und Marietta Solabita, sowie über die Gefühle der unglücklichen Schau-

spielerin. Der Reihe nach, mit wachsender Spannung und Theilnahme las er sie:

Leipzig, den 14. Okt. 1887.

Liebe Mutter!

— — — Ich glaube, es könnte mir gelingen, noch einmal ein anderer Mensch zu werden, noch einmal die Welt lieb zu gewinnen und an eine Wahrschaffigkeit zu glauben, wenn ich Maria erringen könnte. Alles, — das Allerbeste würde ich thun, um sie zu besitzen; ich müßte ja auch das Allerbeste thun, müßte unsere Verbindung vor der Welt verbergen, solange der Onkel lebt; denn sein, — unser Geld brauche ich, brauche es mehr, als jemals; Maria ist arm, und ich will ihre Zukunft vergolden mit dem Vermögen, auf das ich Anspruch habe. Ich glaube, auch sie liebt mich, und ich wollte es ihr tausendfach lohnen, wenn sie mein würde! Mein! Mein! Maria! Die Flammen lodern glühend in meiner Brust auf, — o, Mutter, Mutter, — die Leidenschaft macht mich wahnsinnig, wenn ich Maria nicht erringen kann!“ u. s. w. . . .

Leipzig, den 15. Nov. 1887.

— — — Sei glücklich mit mir, Mutter, sie ist mein! Maria ist mein! Ich kenne mich selbst nicht mehr. Zum Himmel möchte ich auffahren, die Welt möchte ich umarmen. Oft denke ich, das Glück sei ein Traum, der mich narrte, — nein, — nein, — das ist es nicht; eine Täuschung, — jetzt! Ich mag nicht daran denken, was dann geschehen könnte. Sie hat sich dazu bewegen lassen, unser Verhältnis vorläufig geheim zu halten; sie sieht ja auch die Gründe ein, die mich dazu zwingen. Du, Mutter, sollst die einzige sein, die unser Geheimniß erzählt; Du wirst es nicht verrathen. Du weißt ja auch, daß der Onkel Dir keinen Pfennig mehr geben würde, wenn er es wüßte — — — u. s. w. . . .

(Fortsetzung folgt.)

## Kleines Feuilleton.

\* **Ein höflicher Minister.** In Drahnisdorf kam, wie das „Völkener Stadtblatt“ erzählt, dieser Tage eine Händlerin an den zur Abfahrt bereiten Zug und sagte, da sie schwor an Knie und Handflächen zu tragen hatte, zu einem dort stehenden Jägermann: „Helfen Sie mir doch mal den Korb auf den Bahnsteig, Sie haben ja doch bloß die Flinte.“ Der Herr greift zu, trägt der Frau den Korb auf den Bahnsteig, hilft ihr beim Einsteigen in den Zug und nimmt den Dank entgegen. Als er jedoch vom Personal achtungsvoll begrüßt wird und in die erste Klasse einsteigt, erkundigt sich die Händlerin, wer der hilfsbereite Herr sei und erhält die Antwort: „Der Finanzminister Freiherr v. Rheinbaben, der beim Landesdirektor zur Jagd war.“ Die Verblüffung der Frau war natürlich groß.

\* **Eine schweigende Frau.** Die „Schweigende Frau“ wird die Amerikanerin Lucrezia Hillmann von Jacobstamm (New-Yersey) in allen amerikanischen Blättern genannt, und mit diesem geheimnißvollen Namen hat es folgende Bewandniß: Frau Hillmann ist eine der eifrigsten Befördererinnen der Frauen-Emanzipation in Amerika. Nach ihrer Theorie muß die Frau, die dieselben Steuern zahlt wie der Mann, auch dasselbe Stimmrecht haben. Als sie im Jahre 1886 Steuern zahlen sollte, machte sie die Zahlung von der sofortigen Einführung des Frauenstimmrechtes abhängig und zahlte erst, nachdem man ihre sofortige Einsperkung wegen Steuerverweigerung in Aussicht gestellt hatte. In ihrer Frauenwürde verletzt, hob sie die Hand zum Himmel und that einen heiligen Schwur, daß sie erst nach der Einführung des Frauenstimmrechtes in Amerika den Mund wieder zum Sprechen öffnen werde. Frau Hillmann hat den Schwur gehalten und seit 1886 nicht ein Wort gesprochen, nicht einmal über Moden, Freuden und Dienstmädchen. Das ist allerdings ein etwas ungemüthliches Mittel, für das Frauenstimmrecht Propaganda zu machen.

**Civilstandsregister der Stadt Merseburg**

vom 2. bis 8. September 1901.  
Eheschließungen: Der Schlosser Max Groß mit Bertha Alma Elisabeth Meite, in Halle a. S., der Oberkellner Robert Leuer mit Martha Kunth, gr. Ritterstr. 1. Geboren: Dem Zeichner C. Claus 1 T., Weichenfelsstr. 2, dem Handarbeiter Stoltingma 1 T. Hofenthal 16, dem Bureau-Diätar P. Schöber 1 S., Unteraltendurg 61, dem Geschäftsführer R. Krahnets 1 T., Clobigauerstr. 6, dem Fleischer C. N. Rauch 1 T. Luitenstr. 1, dem Schuhmacher F. C. V. Benn 1 S., Hofmarkt 5. Gestorben: 1 unebel. S., 3 Woch., des Schlossers W. M. Gärtner S. Otto Rudolph, 6 Mon., Dammstr. 10, des Tischlers W. G. Müller T. Charlotte, 4 Mon., Neumarkt 26, des Weichenf. V. Trautmann todtgeb. T., Naumburgerstr. 11, der prakt. Arzt Hermann Laubert, 42 J., gr. Ritterstr. 8, der Metallbrecher-Gebrüder Friedrich Paul Grimm, 17 J., städt. Krankenhaus, der Postfret. a. D. Rudolph Sachse, 69 J., Karlsru. 31, 1 unebel. S., 2 Mon., des Fabrikarb. H. Franke T. Marie Luise, 1 J., Fischerstr. 9, des Weichenf. L. Trautmann Ehefrau Friederike Emilie geb. König, 43 J., Naumburgerstr. 11, der Agent Rudolph Schierholz, 49 J., Kirchstr. 2, des Schlossermstr. H. Gärtner T. Martha, 4 J., Unteraltendurg 62.

**Kirchennachrichten.**

**Dom.** Getauft: Helene Frida, T. des Barbier Hofenbauer.  
**Stadt.** Getauft: Franz Otto, S. des Formers Schirmer; Gertrud Elisabeth Bertha, T. des Comptoldieners Baum.  
— Getraut: der Oberkellner H. Leuer mit Fr. M. geb. Kunth hier; der Schlosser M. Groß mit Fr. W. M. G. geb. Meite in Halle. — Weerdigt: die todtgeb. T. d. Weichenfelsers Trautmann, der prakt. Arzt Laubert, die Ehefrau des Tischlers Fritzschler, d. Metallbrecher-Gebrüder Grimm, die T. des Handarb. Franke.  
Mittwoch Abends 8 1/2 Uhr: Bibelstunde in der Herberge zur Heimath: Pastor Werther.

**Gottesackerliche.**

Donnerstag Nachmittags 5 Uhr: Wochengottesdienst Pastor Debus.  
**Altendurg.** Getauft: Max Willy, S. des Postkassentragers Mohr; Margarethe, T. des Briefträgers Wötcher; Friedrich Paul, 1 unebel. S. — Weerdigt: der Postfret. a. D. Rud. Sachse, Otto Rud., S. des Schlossers Gärtner; Martha, T. des Schlossermstrs Gärtner.

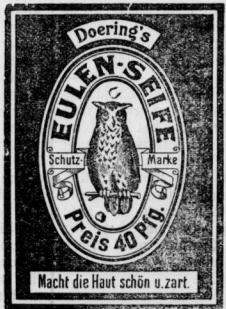
**Neumarkt.** Getauft: Alfred Otto, S. des Schmieds Hysner. — Weerdigt: die jüngste T. des Tischlers Müller.

**Baumschulen u. Alpengarten d. Ritterg. Zöschen**

b. Merseburg (ca. 50 ha) versenden gratis die neuesten Klassen- u. Neubeitenslisten ihrer Obst- u. Gehölzpflanzen, Alleeebäume, Nadelhölzer etc., während ein Handbuchs-katalog mit tabellarischer Beschreibung u. Kultur der abgebbaren ca. 3600 Moore u. Alpenpflanzenarten, der liberal wahrhaft glänzend recensirt wurde, für 1,25 Mk. frko. verlanbt wird. (2342)

**Vermessungs-Bureau Merseburg.**

Kataster-, Fortschreibungs-, Vermessungs-Arbeiten pp., Grenzregulierungen bei Streitigkeiten werden vom Unterzeichneten sofort auf Antrag ausgeführt. (2245) Merseburg, d. 30. August 1901.  
**Der vereidigte Landmesser:** Frenzel.  
Wohnung: Hallestr. Nr. 35 part.



Wer Stellesucht, verlange die Deutsche Vakanzenpost, Göttingen.

**H. C. Weddy-Pönicke,**

Leipziger Str. 6. **Halle a. S.** Leipziger Str. 6.

**Gardinen-Ausverkauf!**

Von Montag den 9. bis einschliesslich Donnerstag den 12. September

stelle ich einen Posten von

**ca. 350 Fenstern,**

vorzugsweise abgepasste englische Tüll- und gestickte Gardinen, Stores, Vitragen etc. in weiss und creme, in Resten von 1—3 Fenstern,

**zu bedeutend herabgesetzten Preisen**

zum Ausverkauf.

Der Verkauf findet in der zweiten Etage meines Geschäftshauses statt. (2335)

**Thüringer Knäufelfärberei und chem. Wäscherei Königsee**  
Kostfreeservanten. Etablissement 1. Rangos.  
Wehrfach prämiirt.  
Anerkannt vorzügliche Leistungen (den höchsten Ansprüchen genügend.)  
Neue reichhaltige Auswahl hochmoderner Farben.  
Annahmestelle **Franz Lorenz, u. Ritterstr. 2.** Merseburg, und Wustler bet.

**Lebensversicherungs-Bank f. D. zu Gotha.**  
Bankvertreter: **Paul Thiele, Merseburg.**  
Großer, guter **Bettjchirm** zu kaufen gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

**Gegenstände zur Versteigerung**  
übernimmt jederzeit u. läßt abholen  
**L. Albrecht,** (915)  
Auktionator, Sand 1.  
Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allgem. Vakanzeng-Liste.“ (4)  
**W. Girsch Verlag, Mannheim.**

**Germanische Fischhandlung** (323)  
empfehle frisch auf Eis:  
  
Schellfisch, Schollen, Gabeljau, Wüdlinge, Flunders, Aale, Lachsheringe, geräucherter Schellfisch, Brat-heringe, Sardinen, Marinaden, Fischkonerven, Citronen  
empfiehlt **W. Krähmer.**

Ziehung 12., 14., 15., 16. October  
**Königsberg Geld-Lotterie**  
Loose à 3 Mk. Porto u. Liste 30 Pf. extra.  
6240 Goldgewinne, ohne Abzug.  
**190000**  
1 à 50,000  
1 à 20,000  
u. s. w. Loose bei hiesigen Verkaufsstellen oder General-Debit  
**Lud. Müller & Co.**  
in Berlin, Breitestr. 5.  
Telegr.-Adr.: Gibecksmüller.

**Gesinde-Dienstbücher**  
vorrätzig i. d. Kreisblatt-Druckerei.

**Meine Parterre-Etage,**  
Hallestr. Nr. 15,  
mit Pferdestall und Wagenremise, bisher von Frau Landrath Barth bewohnt, ist zu vermieten u. zum 1. April 1902 zu beziehen. (2244)  
**Paul Querfurth.**

Für die Redaktion verantwortlich Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.